

26. JANUAR 2020

# GASTFREUNDSCHAFT: BERUFUNG DIE UNSERE WELT ERREICHT

- Paul Bruderer -

## BIST DU NEU IN DER CHRISCHONA FRAUENFELD?

Wenn du zum ersten Mal in unseren Gottesdienst gekommen bist, dann laden wir dich ein, nach dem Gottesdienst zur Info-Theke zu kommen. Wir möchten dich kennenlernen und dir ein Willkommensgeschenk machen. Besuche auch unsere Webseite

[www.chrischona-frauenfeld.ch](http://www.chrischona-frauenfeld.ch)

oder ruf uns an unter 052 721 24 61.

Sonntag	26. Jan	18:00	SoDa Jugendgottesdienst
Dienstag	28. Jan	12:00	Gebet für Auslandsmitarbeiter
Mittwoch	29. Jan	20:00	Gebetsabend
Donnerstag	30. Jan	14:15	Senioren-Bibelkreis
Freitag	31. Jan	14:00	SALEM Begegnungscafe & Nähtreff
		19:30	Gebet für Jugend
Sonntag	02. Feb	09:15	1. Gottesdienst
		10:45	2. Gottesdienst mit Kinderhüeti, KidsTreff, Follow me
		12:30	Mittagessen nach dem Gottesdienst
		16:00	IKT Interkultureller Gottesdienst



CHRISCHONA  
FRAUENFELD

# BERUFUNG DIE UNSERE WELT ERREICHT

## PHOB ODER PHIL?

**Xenophobie** ist zusammengesetzt aus Xeno (=Fremd) und Phobie (Angst). Im NT werden Gläubige aufgerufen, nicht **xenophob** sondern **xenophil** zu sein, also Fremde zu lieben. **Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft (philoxenia). Segnet, die euch verfolgen; segnet, und verflucht sie nicht. (Römer 12,13-14) Siehe auch Heb 13,2 oder 1. Petr 4,9.** Warum war es nötig, die Christen zur 'Liebe zu Fremden' aufzurufen? Es war nötig, weil sie in der Gefahr standen, die Fremden nicht zu lieben, sondern vor ihnen Angst zu haben (xenophob zu sein).

So sehen wir dass die ersten Christen eine Gemeinschaft war, die um Liebe zu Fremden ringt und immer wieder entdeckt, in welcher Weise die Gemeinschaft sich verändern muss, wenn Fremde und Gäste zum Glauben an Jesus kommen. Wer Angst hat, dass seine Gemeinde wegen neuen, fremden Menschen verändert wird, muss tatsächlich damit rechnen, dass die Gemeinde verändert wird. Aber die Art, wie sie verändert wird, ist nicht beliebig. Sie wird so verändert wie der Gastgeber es möchte, und letzten Sonntag haben wir erfahren, wer der Gastgeber ist: Jesus Christus! Die Schlüsselfrage für jede Gemeinde ist also: **Wie lebt eine Gemeinde, in der Jesus der Gastgeber ist?**

## ERSTES APOSTEL-KONZIL

Die Gastfreundschaft der ersten Christen führte dazu, dass immer mehr Nicht-Juden (Heiden) zum Glauben an Jesus Christus kamen. Dies führte zu Spannungen in den Gemeinden. Christen mussten herausfinden: Wie leben wir als Gemeinden, wenn Jesus der Gastgeber ist? Das sogenannte erste Apostelkonzil (**Apostelgeschichte 15**) gibt uns viele Einsichten dazu:

- A)** Menschen, die Jesus angenommen hat, müssen auch wir annehmen
- B)** Die Gemeinschaft wird sich wegen der Gäste verändern, aber sie verändert sich Jesus-gemäss
- C)** Es braucht Diskussion und ein gemeinsames Ringen
- D)** Es muss biblisch sein
- E)** Es soll lebbar sein für Menschen, die den Heiligen Geist empfangen haben
- F)** Es soll nicht rücksichtslos laufen gegenüber denen, die schon in der Gemeinde sind.

Es lohnt sich zu überlegen, was diese Einsichten für unsere Zeit bedeuten, wenn Menschen, die uns fremd sind und die wir gastfreundlich aufgenommen haben, zum Glauben kommen. Die Schlussfolgerung des Konzils war nicht zu sagen, dass sich jede Gemeinde verändert, wie sie möchte. Sondern die Anweisungen war genährt von einer jüdisch-christlichen Weltanschauung. Die Anweisung an die Gemeinden sah

wie folgt aus: **Wir sollten ihnen allerdings einen Brief schreiben und von ihnen verlangen, dass sie sich nicht durch die Verehrung von Götzen unrein machen, keine verbotenen sexuellen Beziehungen eingehen, kein Fleisch von Tieren essen, die nicht völlig ausgeblutet sind, oder gar das Blut selbst verzehren. (Apostelgeschichte 15,20)**

Wir sehen hier etwas von der neuen Hausordnung der christlichen Gemeinden. Sie war anders als das, was die traditionell ausgerichteten Gläubigen kannten, die von einem jüdischen Hintergrund kamen (siehe **Apg 15,5**). Die neue Hausordnung im Bereich der Sexualität trug entscheidend dazu bei, dass mit der Zeit die christlichen Gemeinden wuchsen, denn die christliche Sexualethik wurde von vielen römischen Bürgern als immense Befreiung empfunden! Wenn wir die Details anschauen, sehen wir weitere wichtige Prinzipien:

**G)** Bereits eingegangene Eheverpflichtungen werden nicht unnötig gefährdet oder getrennt

**H)** Gemeinde ist ein Raum der Gnade

### **POLYGAMIE IN AFRIKA**

Wir sehen diese Prinzipien in der Art, wie das Christentum nach Afrika kam, wo viele Familien polygam waren - also ein Mann mehrere Ehefrauen hatte. Ob schon das AT polygame Ehen kennt, sah Jesus die Polygamie als etwas, das Gott so nicht gewollt hat. Wie sollte die Hausordnung in den afrikanischen Gemeinden aussehen, wenn polygame Familien zum Glauben kamen? Es gab grob gesagt 3 Lösungsansätze:

**1)** Wenn ein Mann Christ wurde und in die Gemeinde kommen wollte, musste er sich von allen Ehefrauen ausser der ersten scheiden lassen. Die geschiedenen Ehefrauen mussten sich meist mit Prostitution über Wasser halten.

**2)** Polygamie wurde uneingeschränkt akzeptiert. Polygame Christen konnten alle Positionen in den Gemeinden innehaben

**3)** Polygame Familien wurden willkommen geheissen und völlig zu einem Teil der Gemeinde gemacht. Es wurde auch erklärt, dass Gott es ursprünglich nicht so wollte. Man liess die Familien verheiratet bleiben, lehnte es aber ab, neue polygame Ehen zu trauen oder segnen. Wenn eine Person in die Leitung der Gemeinde gewählt werden sollte, verzichtete er auf Sex mit allen Frauen ausser der ersten Frau, blieb aber mit allen verheiratet und war ihnen verpflichtet. Damit waren sie mit dem, was sie zum Leben nötig hatten, versorgt.

Es gab hier weitere Unter-Kategorien und Themen. Aber für den Moment reicht dieser Einblick, um zu sehen: in der Variante 3 wurden **alle Prinzipien (A bis und mit H) eingehalten**.

### **DIE <EHE FÜR ALLE>**

Was könnten die Einsichten dieser Predigt für die Zeit bedeuten, in der homosexuelle Ehepaare in unsere Gemeinde kommen? Wie könnten in Bezug auf die Fragen unserer Zeit, eine Gemeinde aussehen, in der Jesus der Gastgeber ist? Wie könnten die Prinzipien A bis G zur Anwendung kommen? Welche der Varianten 1-3 könnte wie ausgelebt werden?

# MEINE FRAGE:

---

---

---

---

---

---

---



## SPENDEN VIA TWINT

FR. 20.-



FR. 50.-



FR. 100.-



Chrischona Frauenfeld, Ringstrasse 2, 8500 Frauenfeld, Tel.: 052 721 24 61  
Email: sekretariat@chrischona-frauenfeld.ch / www.chrischona-frauenfeld.ch

Konto: Thurgauer Kantonalbank, 8570 Weinfelden, Kontoinhaber: Chrischona  
Schweiz, Chrischonarain 200, 4126 Bettingen, BIC: KBTGCH22XXX  
Gemeindekonto (allg. Ausgaben): IBAN: CH33 0078 4152 0463 8580 3  
Baukonto: IBAN: CH75 0078 4010 5875 5200 2